

# Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis  
nächsterfolgender Ausgabe wird

11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags.  
— Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur

keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 281.

Fernsprecher No. 52.

Mittwoch, den 20. Juni.

Fernsprecher No. 52.

1900.

## Abend-Ausgabe.

### An unsere Post-Abonnenten!

Um die erfahrungsgemäß beim Vierteljahrswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten, sobald die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Postbehörde nur Bestellungen annimmt auf ganze Quartale (3 Monate), auf den 2. und 3. Monat oder auf den letzten Monat eines Quartals.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

### Der Krieg gegen China.

Aus dem Vorgehen der europäischen Truppen gegen die aufständischen Boxer hat sich schnell ein regelrechter Kampf gegen die chinesischen Truppen selbst entwickelt. Mit der Erstürmung der Taku-Forts hat, genau genommen, eigentlich der Kriegszustand zwischen den Mächten und China begonnen, denn wenn auch von keiner Seite eine Kriegserklärung erfolgt ist und die chinesische Regierung auch noch nicht offiziell erklärt hat, daß sie mit den Boxern gemeinsame Sache mache, so herrscht doch bereits zwischen den Truppen der Mächte und denen Chinas der offene Kriegszustand. Wie sich die Ereignisse in China weiter gestalten werden, läßt sich angesichts der unsicheren und einander widersprechenden Nachrichten aus Peking noch nicht mit einiger Sicherheit beurteilen. Aber daß die Lage in China ganz außerordentlich ernst ist und daß man sich auf die schwersten Komplikationen gefaßt machen muß, darüber darf man sich keinerlei Täuschungen hingeben.

Jedenfalls wird es des einmütigen und energischsten Vorgehens aller Mächte bedürfen, wenn den blutigen Wirren in China ein schnelles Ende gemacht werden soll. Mit schwerster Sorge muß das Gesicht der Gesandten und überhaupt der Europäer in Peking erfüllen, denn wenn man auch die pessimistischen Meldungen aus Peking mit Vorsicht aufnehmen muß, so muß man doch angesichts der Lage in der chinesischen Hauptstadt und in Anbetracht der geringen Zahl der zur Verfügung stehenden internationalen Truppen leider auf das Schlimmste gefaßt sein. Für Alles, was in Peking geschieht ist oder geschieht, wird die chinesische Regierung verantwortlich und haftbar gemacht werden müssen, denn wenn es schon bisher kaum zweifelhaft sein konnte, so ist jetzt der volle Beweis dafür geliefert, daß die reguläre chinesische Armee offen gemeinsame Sache mit den Boxern macht. Man wird überhaupt nicht fehl gehen, wenn man die räuberische europäerfeindliche Kaiserin-Wittve zu den Haupturhebern der Erhebung gegen die Europäer rechnet.

Es ist notwendig, daß die vereinigten Mächte mit rücksichtsloser Entschlossenheit gegen China vorgehen, nachdem sich gezeigt hat, daß dieser Staat nicht im Stande ist, aus eigener Kraft für geordnete und sichere Zustände Sorge zu tragen. Nur durch ein schnelles und rücksichtsloses Eingreifen ist das wieder gut zu machen, was die Mächte in China durch allzu langes Zögern versäumt haben. Nachdem das Blut europäischer Truppen und leider auch deutsches Blut geflossen ist, werden die Mächte sich hoffentlich nicht länger durch die Hinterhältigkeit der chinesischen Diplomatie hängen lassen, sondern mit aller Energie und mit Aufbietung aller verfügbaren Kräfte der gelben Rasse einen Begriff von der Macht beibringen, über die Europa verfügt, wenn es einig ist.

Dieser Einigkeit und des Aufgebots starker Kräfte bedarf es freilich, wenn dem Norden in China ein Ende gemacht werden soll. Im Uebrigen darf die Macht des Chinesenthums nicht überschätzt werden. Wenn China auch an Flächenraum Europa übertrifft, und wenn seine Einwohnerzahl auch, nach freilich nicht allzu sicheren Schätzungen, gegen 360 Millionen beträgt, so ist doch die ungeheure Masse des chinesischen Reichs in eine Starrheit und Bewegungslosigkeit verfallen, die seine militärische Bedeutung sehr herabdrückt. Der Chinese ist feige und als Soldat so gut wie unbrauchbar. Auch ist ihm die Anhänglichkeit an sein Vaterland vollkommen fremd, und wenn einzelne Blätter sich für die „nationale Idee und die nationale Erhebung“ der gelben Rasse zu begeistern suchen, so beweist das nur, daß diese Zeitungen sich in vollkommener Unkenntnis über die treibenden Motive der Chinesenerhebung befinden. Diese Motive sind der Haß gegen die europäische Kultur, der Haß gegen das Christentum und Neid und Haß gegen die Fremden, welche den Tragen, einer höheren Kultur unzugänglichen Chinesen an wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit weit überlegen sind.

Wir sagen, daß es der rücksichtslosesten Einigkeit der Mächte bedarf, wenn es gelingen soll, den hochgefährlichen Wirren in China, deren Folgen noch gar nicht abzusehen sind, ein Ende zu machen. Auf welche Weise dies geschehen wird, steht freilich noch nicht mit Sicherheit fest, denn die

bisher zur Verfügung stehenden Streitkräfte reichen in keiner Weise aus. Der Vorschlag, eine Macht mit dem Mandat zur Niederschlagung des Aufstandes zu betrauen, wobei nach Lage der Sache nur Rußland oder Japan in Betracht kämen, die allein mit entsprechender Schnelligkeit die nötigen Truppenmassen nach China schaffen könnten, dürfte bei der Mehrzahl der Mächte schwerlich Anklang finden, da keine Macht der anderen das Messer zur Ausschneidung des chinesischen Braten in die Hand drücken wollen. Wir stehen mithin vor einer internationalen Aktion größeren Maßstabes, deren Anfang wir sehen, deren Ende aber noch gar nicht abzusehen ist. Wir wollen hoffen, daß die Solidarität der Mächte wenigstens so lange vorhält, als es sich um die Beseitigung der gemeinsamen Gefahr handelt. Ob diese Einigkeit auch darüber hinaus vorhalten wird, und ob wir uns nicht nach der hoffentlich in Bälde erfolgenden Beseitigung der dringenden Gefahr einer Aufspaltung der komplizierten chinesischen Frage gegenüber sehen werden, das ist eine Frage, die sich noch gar nicht beantworten läßt, deren Inhalt aber vielleicht der Inhalt der hohen Politik der nächsten Jahre bilden wird.

hd. Berlin, 19. Juni. Nach Meldungen aus London soll der Kommandant des „Altis“, Korvetten-Kapitän Lang, bei dem Sturm auf Taku schwer verwundet, nach einer andern Version sogar gefallen und das Schiff selbst schwer beschädigt sein. — Nach einer Meldung aus London werden über die Schlacht bei Taku folgende Einzelheiten aus Shanghai telegraphiert: Sonntag Nacht um 1 Uhr eröffneten die Forts unerwartet das Feuer auf die ruhig vor Anker liegenden Schiffe. Der „Altis“ und das britische Schiff „Algerine“ wurden total überfallen und litten schwer. Sie erhielten 17 Treffer. Hierauf eröffnete die kombinierte Flotte ein furchtbares Feuer. Zwei Forts wurden buchstäblich in Stücke gerissen. Darauf landeten die Schiffe 2000 Mann, bestehend aus englischen, amerikanischen, deutschen, russischen, französischen, österreichischen, italienischen und japanischen Truppen. Dieselben erstürmten die Forts. Die fliehenden Chinesen wurden der russischen Landmacht in die Arme getrieben. 400 Chinesen sollen gefallen sein. Eine Granate sprengte das Pulvermagazin des russischen Kanonenbootes „Mandschur“. Das Schiff flog in die Luft. Der Angriff der Chinesen soll auf persönliches Geheiß der Kaiserin erfolgt sein. Die chinesische Garnison floh nordwärts, durchschnitt die Telegraphendrähte und zerstörte die Dörfer ein.

hd. Berlin, 19. Juni. Dem „Berliner Tageblatt“ wurde im Reichsamt des Innern auf Anfrage mitgeteilt, daß die Namen der bei der Beschädigung und Erstürmung der Forts von Taku getöteten und verwundenen deutschen Matrosen noch nicht bekannt sind, daß man jedoch das Eintreffen einer Depesche hierüber stündlich erwarte.

hd. London, 20. Juni. Den Blättern zufolge wurde der größte Teil der chinesischen Garnison von Taku infolge des glänzenden Angriffes der vereinigten europäischen Truppen getötet. Zwei chinesische Festungen wurden vollständig zerstört.

hd. Berlin, 19. Juni. Ueber die Maßnahmen der Mächte in China erzählt ein hiesiges Blatt von gut unterrichteter Seite, daß, falls Japan die ihm von den Mächten angebotene Mission, die militärische Expedition in China zu übernehmen, ablehnen sollte, dem Deutschen Reich die führende Rolle zufallen dürfte. Bereits ist dem 1. und 2. See-Bataillon der Befehl zugegangen, sich zur Einschiffung bereit zu halten, und es ist auch eventuell die Entsendung einer deutschen Infanterie-Brigade, welche muthmaßlich dem schleswig-holsteinischen Armeekorps entnommen werden würde, in Aussicht genommen.

Kiel, 19. Juni. Die gesamte Marine-Infanterie in Kiel und Wilhelmshaven wurde mobil gemacht. Beide See-Bataillone, zusammen 2400 Mann, ergänzt durch Mannschaften aus der Armee, werden innerhalb 8 Tagen nach China in Marsch gesetzt. Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ nimmt 300 Soldaten.

hd. Berlin, 20. Juni. Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeiger“ aus Kiel soll der nach China abgehende Transport der beiden See-Bataillone durch ein Detachement Marine-Matrosen verstärkt werden. Das gestern aus Danzig angelommene Kanonenboot „Luchs“, das für Südafrika bestimmt war, muß seine Ausrüstung derart beschleunigen, daß die Abreise nach Ostasien am Donnerstag erfolgen kann. Der noch im Probefahrt-Kommando stehende Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ erhält den Befehl, in acht Tagen reisefertig für China zu sein. Die Probefahrten sollen dort erledigt werden. Der im Kesselumbau befindliche Kreuzer „Gazelle“ soll in vier Wochen reisefertig sein mit gleicher Bestimmung. Die Marine- und Verkehrsbehörden entfalten eine fieberhafte Thätigkeit. General-Major v. Höpfner übernimmt die Führung der nach China abgehenden See-Bataillone.

hd. Berlin, 20. Juni. Ueber die Vorgänge in China wird dem „Lokal-Anzeiger“ über London aus Shanghai gemeldet: Nach einem Gerücht sei Tientsin eingeschloßen und Pulu, der Vicereönig von Tschi-li, sei nach Norden geflohen, um die Degradation zu vermeiden. Der Laotai von Shanghai hatte eine Konferenz mit dem britischen Konsul und versprach demselben, er werde mit den britischen Truppen behutsam die Ordnung aufrechterhalten. Eine Anzahl chinesischer Kreuzer ankert vor den ausländischen Niederlassungen in Shanghai, die nur durch ein kleines japanisches Kanonenboot geschützt seien, während zwei 49-Pfünder und 1000

chinesische Soldaten die Forts außerhalb Shanghais besetzt halten. In Shanghai zirkulierten gestern die wildsten Gerüchte über die Massakrirung von Ausländern in Peking, doch schenkte man denselben in best informierten Kreisen keinen Glauben. Ein von gestern 9 Uhr 45 Min. datirtes Telegramm besagt: Der britische Konsul ist bisher ohne Nachricht über die Vorgänge bei Taku. Er weiß nur, daß ein japanischer Kapitän, 6 fremde Offiziere und 40 Matrosen getötet, 35 verwundet wurden.

hd. Berlin, 19. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Wien: Die russische Regierung zeigte in einer Circularnote den Kabinetten an, daß sie neuerlich 4000 Mann in China landen lasse zu einer gemeinsamen Operation mit den Kontingenten der anderen Mächte.

hd. Spezia, 19. Juni. Drei italienische Panzerkreuzer haben Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach China bereit zu halten.

hd. Berlin, 19. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus London: Aus Peking liegen keine Nachrichten vor. Der Daily Telegraph-Korrespondent in Shanghai telegraphiert: Gestern Abend spät wurde berichtet, die Peking-Regierung empfinde Neugierde, was wurde berichtet und vor das Strafamt geladen, weil er die Erlaubnis erlaßt habe. General Tung sei kassirt und nach den militärischen Poststrafen verbannt worden wegen des Mordes des japanischen Konsuls. Die chinesische Regierung reparirt die Telegraphen-Linien.

hd. Paris, 19. Juni. Im heutigen Ministerrath erklärte der Minister des Auswärtigen, daß ein vollständiges Einvernehmen zwischen den Großmächten in Betreff der chinesischen Angelegenheiten bestehe. Die Verbindungen mit Tientsin sind immer noch unterbrochen. Infolge der Vorstellungen, welche Seitens des chinesischen Vorkontrollers in Paris bei dem Vicereönig der Provinz Yunnan gemacht wurden, hat der Vicereönig den Behörden den Befehl erteilt, Leben und Eigentum der Europäer zu schützen.

hd. Berlin, 20. Juni. In einem längeren Artikel über die Vorgänge in China schreibt die „National-Zeitung“: Vor der Hand bleibt noch die Hoffnung bestehen, daß es sich bei dem Aufstand in Tschili nur um eine, durch die Haltung der chinesischen Central-Regierung ungewöhnlich verschärfte und verwiderte Bewegung von provinzieller Ausdehnung handelt. Die Aufgabe, welche das Deutsche Reich bei dieser Sachlage habe, bestehe in dem Schutze der eigenen Interessen in Schantung und in der Mitwirkung bei der möglichst raschen Wiederherstellung der Ordnung in Peking. Es sei keine Frage, daß, wenn gegenwärtig Seitens irgend einer Regierung selbstthätige Schritte nach Ausdehnung der eigenen Macht in China hervortreten würden, dies sofort mit den anderen Mächten in einen schweren Konflikt geräthe würde, dessen Ausgang nach keiner Richtung zu übersehen sein würde.

### Ein Vorer-Plakat.

Die Londoner „Evening News“ giebt nach chinesischen Zeitungen, welche mit der letzten chinesischen Post angekommen sind, folgenden Wortlaut eines Vorer-Plakats wieder, das, nach der „Frankf. Ztg.“, in deutscher Uebersetzung lautet:

Die Götter helfen den Boxern,  
Dem patriotischen, harmonischen Corps,  
Und zwar darum, weil die fremden Teufel das Reich der Mitte stören.

Sie nöthigen das Volk, ihre Religion anzunehmen,  
Dem Himmel den Rücken zu kehren,  
Die Götter nicht zu verehren und die Vorfahren zu vergessen.

Männer verlegen die menschlichen Verpflichtungen,  
Frauen begehen Ehebruch,  
Fremde Teufel sind nicht von Menschen erzeugt,  
Wenn Ihr es nicht glaubt,  
So seht sie genau an.

Die Augen aller fremden Teufel sind bläulich.

Kein Regen fällt,  
Die Erde wird trocken,  
Dies geschieht, weil die Kirchen den Himmel verschließen.  
Die Götter zürnen,  
Die Geister sind ärgerlich:  
Weide kommen herunter von den Bergen, um ihre Lehren zu predigen.

Das ist kein Gerücht.  
Die Lehungen der Boxer werden nicht vergebens sein.  
Recitirt Beschwörungen, sprichst Zauberworte aus,  
Verbrennt gelbes beschriebenes Papier,  
Zündet Räucherstäbchen an,  
Um die Götter und Geister aller Grotten einzuladen.

Die Götter kommen heraus aus den Grotten,  
Die Geister kommen herunter von den Bergen,  
Sie helfen den menschlichen Körpern das Bösen zu üben.  
Wenn alle militärischen Fertigkeiten oder die Taktik  
Genau gelernt sind, dann wird es nicht schwer sein,  
Alle fremden Teufel auszurotten.

Schleht die Eisenbahnschienen zur Seite,  
Reißt die Telegraphenstangen heraus,  
Und gleich hierauf zerstört die Dampfer.  
Das große Frankreich  
Wird kalt im Herzen und kleinmüthig werden.  
Die Engländer und Russen werden sicherlich gesprengt werden.

Laßt die verschiedenen fremden Teufel alle getödtet werden,  
Nur das ganze elegante Reich der großen China-Dynastie  
immer gedeihen!

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Beisetzung des verstorbenen Großherzogs von Oldenburg fand gestern Vormittag statt. Zur Theilnahme an derselben waren bereits vorgestern kaiserliche Personen eingetroffen. Fröhlich kam Prinz Heinrich von Preußen an. Vereine und Schulen bildeten Spalier. Um 9½ Uhr traf der Kaiser ein. Um 10 Uhr setzte sich der Leichenzug unter dem Geläute aller Glocken in Bewegung. Dem mit acht Pferden bespannten Leichenzuge folgten die Angehörigen des Großherzoglichen Hauses, der Kaiser und viele Fürstlichkeiten. Auf dem Zuge ruhte die Krone, der Helm und der Degen des Großherzogs. Nach beendeter Trauerfeier reiste der Kaiser wieder ab. — Infolge des Ablebens der Fürstin-Mutter von Hohenzollern ist die Vermählung des Prinzen Albert von Belgien mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern auf den Monat Dezember verschoben worden. Der Graf von Flandern und Prinz Albert reisten gestern nach Sigmaringen. König Leopold sendet jedenfalls einen Vertreter. — Dem „Mittwochsheft“ zufolge wurde dem

Generalleutnant A. D. Graf Wartersleben der Charakter als General der Kavallerie verliehen, der Obergruppenführer der Kaiserlichen Polizei, Generalleutnant v. Deines, wurde zum Kommandeur der 21. Division, der Generalleutnant Frhr. v. Neudorf wurde zum Direktor der Kriegsschule ernannt und der Inspektor der Infanterieschulen, Generalmajor Götter, wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Obergruppenführers beauftragt. Der Kommandeur des 5. Garde-Regiments, Oberst Ular, wurde zum Inspektor der Infanterieschulen ernannt. Dem Kommandeur der 21. Division, Generalleutnant Berthel, wurde der Abschied bewilligt. Der Abgeordnete Lieber beabsichtigt, wie man der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge in den ihm nahestehenden Kreisen wissen will, demnächst eine Reise ins Ausland anzutreten. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man diesen Entschluß ebenso mit Gesundheitsrücksichten wie mit dem Wunsch Dr. Liebers in Zusammenhang bringt, im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge wirtschaftspolitische Studien zu machen. Dr. Lieber hat die Länder, die er demnächst zu bereisen gedenkt, u. A. die Vereinigten Staaten, schon früher besucht.

**\* Schulpavillons statt der Säulburgen.** Wie man bei Koffen und Kantenhäusern nach und nach von den großen feierlichen Bauten absteht und sich dem sogenannten Barackensystem zuwendet, so bereitet sich, wie die „Zeitung“ für Schulgesundheitspflege“ mitteilt, auch auf dem Gebiete der Schulbauten eine nicht zu unterschätzende Reform vor. Auf deutschem Boden ist zum ersten Male in Kumburgshausen a. Rh. das Pavillonsystem nach dem Vorbilde ausländischer Bauten zur Ausführung gekommen, und auch in Groß-Wildertal bei Berlin hat es Anwendung gefunden. Hier sind jedoch nicht einschiffige, sondern zweischiffige Pavillons mit je vier Klassenzimmern hergestellt worden. Den Turnsaal richtet man so ein, daß er zugleich als Festsaal (Aula) dienen kann. In gesundheitlicher Beziehung fällt der Vorzug der neuen Bauart ohne Weiteres ins Auge. Aber auch vom pädagogischen Standpunkt soll diese große Vorzüge besitzen, wie sie sich auch in Bezug auf den Kostenpunkt meist niedriger stellen wird, als die Schulbauten-Anlage nach dem Korridorssystem.

**\* Statistik der Krankenversicherung.** Die Ergebnisse der Statistik der Krankenversicherung für 1898 liegen im zweiten Vierteljahrsheft der Statistik des Deutschen Reichs, Jahrgang 1900, jetzt vor. Der Kreis der Versicherten ist durch gesetzliche Bestimmungen nicht erweitert, weshalb die Zahl der Versicherten, ähnlich wie in den beiden vorangegangenen Jahren, im Vergleich zum Vorjahr nur um rund 400,000 gewachsen ist. Der durchschnittliche Mitgliederbestand betrug 8,770,037, davon waren versichert in der Gemeinde-Krankenversicherung 1,409,730, in der Orts-Krankenkassen 4,078,358, den Betriebskrankenkassen 2,290,651, den Jannungs-Krankenkassen 159,154 und den Hilfskassen 823,464. Die Gesamtzahl der Erkrankungsfälle (mit Krankengeldbezug) belief sich auf 3,002,593 mit 53,201,173 Krankheitsstunden, für welche 128,067,330 Mk. Krankheitskosten verausgabt wurden, von denen 54,900,489 Mk. auf Krankengeldberufen entfielen. Obgleich im Jahre 1898 auf 1 Mitglied nur 0,34 Erkrankungsfälle mit 6,07 Krankheitsstunden (1897: 0,36 mit 6,18) kamen, sind die Krankheitskosten weiter gewachsen; sie betrugen auf 1 Mitglied 1898: 14,60 Mk., 1897: 14,45, 1896: 18,81 Mk. Das Vermögen Ende 1898: 147,775,854 Mk. übersteigt bereits die Jahresausgabe von 142,891,422 Mk.; jedoch ist der Stand nicht für alle Klassenarten gleich günstig. Es betrug:

|                                      | die Gesamtausgabe | das Vermögen |
|--------------------------------------|-------------------|--------------|
| bei der Gemeinde-Krankenversicherung | 12,667,716        | 961,167      |
| den Ortskrankenkassen                | 65,932,718        | 61,380,428   |
| den Betriebskrankenkassen            | 46,818,341        | 64,619,171   |
| den Jannungs-Krankenkassen           | 433,665           | 297,737      |
| den Hilfskassen                      | 2,376,745         | 2,177,892    |
| den Eingetragenen Hilfskassen        | 14,063,628        | 15,918,727   |
| den Bundesrechtlichen Hilfskassen    | 1,068,609         | 2,180,732    |

## Der Krieg in Südafrika.

wb. London, 19. Juni. Lord Roberts telegraphiert vom 18. Juni aus Pretoria: In Pretoria und Johannesburg ist Alles ruhig. Seit der Befreiung Pretorias sind die Ausrichtungen für 2000 Soldaten abgeliefert worden, welche zur Ausrüstung der freigewordenen Gefangenen benutzt werden. Die Zahl der letzteren beträgt 3157.

wb. Lourenço Marques, 19. Juni. (Melbung des „Reuter'schen Bureau“.) Die Kasalan-Brücke bei Hector'spruit an der Eisenbahn, etwa 7 Meilen westlich von der portugiesischen Grenze, ist zerstört worden.

hd. Berlin, 20. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Von verschiedenen Seiten und von verschiedenen Stellen gemachte Friedensversuche sind von den Transvaalern abgelehnt worden. General Botha verlangte auf eine sehr schmeichelehaft abgefaßte Forderung, die Waffen niederzulegen, eine sechsstägige Waffenruhe. Roberts wollte nur fünf Tage bewilligen, worauf Botha dankend ablehnte.

wb. London, 20. Juni. Chamberlain sprach gestern Nachmittag in der Unionisten-Versammlung, wobei er auf die Befreiung des Krieges in Südafrika Bezug nahm und erklärte, daß dieselbe unabweisbar schwierig sein würde, aber jeder Versuch einer Salbung, welcher den beiden südafrikanischen Republiken ein ungerechtfertigtes Maß von Freiheit geben würde, würde durch die überwältigende öffentliche Meinung zum Stillstehen gebracht werden. Die Befreiung des Streites müßte eine endgültige sein, welche verhinderte, daß eine neue Saat zukünftiger Mißbilligung daraus entspringe. — Salisbury hielt in Greterhall eine Ansprache in der Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums, worin er betonte, daß er in hohem Maße mit den Bestrebungen der Missionare sympathisierte, jedoch hervorhob, daß den Regierungen häufig Schwierigkeiten durch die Missionare in fremden Ländern erwachsen und forderte, daß die Missionare angehalten würden, mit äußerster Vorsicht zu handeln. Dieselben sollten stets eingebunden sein, daß Jeder, der selbst dem Märtyrertum sich aussetzt, auch das Leben von Soldaten auf das Spiel setzen könne, welchen er das Evangelium predige, und daß dies die Ursache davon werden könne, daß das Blut der eigenen Landsleute vergossen würde.

wb. Philadelphia, 19. Juni. Die Nationalkonvention der republikanischen Partei ist heute hier zusammengetreten. Der einstimmige Vorsteher, Wolcott, hielt eine Rede, worin er die Sympathie der Vereinigten Staaten für die Buren hervorhob. Auch bemerkte er, die Vereinigten Staaten seien entschlossen, ihre Flagge auf den Philippinen aufrecht zu halten.

**zum Rücktritt Schreiner.** Unser Londoner-Korrespondent schreibt: Die Kapkolonie befindet sich gegenwärtig infolge der Ministerkrise in Aufregung. Mr. Schreiner's Resignation ist auf eine Reihe von Ursachen zurückzuführen, die charakteristisch für den Widerstand in der südafrikanischen Politik sind. Sein Kabinett befürwortete fast einstimmig die Amnestie für die sogenannten Rebellen, also Holländer der englischen Kolonien, die gemeinschaftliche Sache mit den Buren machten. Mr. Chamberlain verlangte aber verschiedene Grade der Bestrafung, und vor Allem die Entziehung der Bürgerrechte in allen Fällen, in denen einem britischen Unterthan in Südafrika disloyale Handlungen nachgewiesen werden können. Schreiner wußte sehr wohl, daß, wenn er sich weigerte, dem Verlangen des Kolonialministers zu entsprechen, dieser einfach die Konstitution der Kapkolonie über den Haufen werfen und seine Pläne alsbald ausführen würde. Jener vielgeschmähte Mann dankte daher ab, um einen Bruch der Beziehungen zwischen der Kapregierung und den Buren zu vermeiden und keine Verletzung der Autonomie der Kapkolonie zu veranlassen. Mr. Chamberlain's Vorgehen den Insurgenten gegenüber steht übrigens in recht schroffem Gegensatz zu demjenigen Schreiner's in 1896, wo dieser nach dem Appell Chamberlain's an seine Großmuth die Johannesburger Verschwörer und Jameson's Spießgesellen einfach laufen ließ. Viele dieser Leute nahmen nun einen höchst regen Antheil an dem Kriege und der Agitation, die ihm vorherging, und Dr. Jameson soll gar als der Vertreter Kimberleys in das Kap-Parlament gesandt werden.

Sir Gordon Spragg bemüht sich gegenwärtig, ein neues Ministerium zu bilden, und wenn es ihm gelingt, so verliert auch die oft gehörte Ausrufung der Engländer, daß sie die Eingeborenen gegen die Ungerechtigkeit und Unmenslichkeit der Buren schützen müßten, den letzten Schein der Aufrichtigkeit, denn Spragg war es, unter dessen Verwaltung i. Jt. die fürchterlichsten Gräueltaten zur Unterdrückung des sogenannten Aufstandes der Betschuanen verübt wurden.

## Aus Kunst und Leben.

**\* Der Kaiser und der Komponist.** Der Kaiser ist, wie schon gemeldet, über die Veröffentlichung seiner rein privaten Bemerkungen gegenüber dem englischen Komponisten Sullivan im Opernhause zu Berlin nach der Aufführung des „Mikado“ sehr erregt und unangenehm berührt gewesen. Nach der „Reinisch-Westfälischen Ztg.“ hat der englische Komponist unmittelbar nach der Unterredung die Vertreter der größten Londoner Blätter in Berlin um sich versammelt und ihnen den Bericht über dieses Gespräch in die Feder diktiert. Es ergiebt sich hieraus, meint das genannte Blatt, daß Sullivan, indem er den deutschen Kaiser durch seine Zwischenbemerkungen förmlich herausforderte, keineswegs als naiver Künstler gehandelt, sondern einen ihm vielleicht von anderer Seite eingeblasenen bestimmten Plan verfolgt hat. Als der deutsche Kaiser sich zwangsweise äußerte, hatte er davon natürlich keine Ahnung, sondern glaubte lediglich den Komponisten vor sich zu haben, der ihm soeben durch seine „Mikado“-Musik einige angenehme Stunden bereitet hatte.

**\* Verschiedene Mittheilungen.** Eine Expedition, an der sich sieben Geologen betheiligen, wird im August die westlichsten Wälder von Arizona und den Colorado-Canyon untersuchen. Gelegenheit der Gutenbergtage in Mainz findet dort auch eine Kollektions-Ausstellung von Original-Aquarellen und Graphiken im Kurfürstlichen Schloss statt. Das algraphische Verfahren, von dem Maler Dr. Hermann J. Scholz erfunden (Wir brachten fr. Jt. einen eingehenden Artikel darüber, D. R.), hat sich unter den Künstlern bereits außerordentlich eingebürgert. Die betreffende Ausstellung Karlsruhe-Künstler im Baner'schen Kunstsalon hat davon kürzlich erst hier Beweis abgelegt. Die Mainzer Ausstellung enthält, wie wir dem vornehmen Katalog der Firma J. Scholz entnehmen, die Werke von etwa zwanzig Künstlern, von denen wir nur einige hervorragende Namen nennen, so Professor Peter Palm, Hans v. Bolkmann, Otto Felsenicher, Cornelius Bagla, Storm van's Gravefandte, Prof. Hans Thoma, den auch bei uns bestens bekannten W. Witting u. A. m. Kunstfreunde seien auf die Ausstellung aufmerksam gemacht.

Das Thierleben der Erde. Von Wilhelm Haacke und Wilhelm Kuhnert. — 120 Bogen Text mit 620 Tertillustrationen und 120 chromotypographischen Tafeln. — Vollständig in 40 Lieferungen zu je 1 Mk. — Von diesem herrlichen Unternehmen, das die so oft genutzte Bezeichnung „Prachtwerk“ wirklich einmal mit vollem Recht verdient, ist uns soeben die zweite Lieferung zugegangen. Wie wir einerseits die vortheilhafte Silberungelung des Verfassers des Textes bewundern müssen, so zeigt andererseits unser Blick wie gebannt immer wieder zu den prächtigen Bildern Schreiner's zurück, von denen wir ohne Ueberhebung sagen können, daß wir keins eines in gleich guter technischer Ausführung bis jetzt noch nicht gesehen haben. Ganz besonders gilt dies von den farbigen Tafelbildern, unter denen wir den „Edelhirsch“ (Fig. 1) und unsere „Wildkatze“ (Fig. 2) als wahre Meisterstücke bezeichnen dürfen. Wenn der rührige Verleger (Martin Oldenbourg in Berlin SW.) in dieser Weise hält, was er in seiner Ankündigung versprochen hat, so wird das Ganze ein Monumentalwerk deutscher Gelehrsamkeit und deutscher Kunst werden, das in seiner Väterkammer stehen sollte. Der Gelehrte und Forscher wird ebenso viele Anregung und Förderung in ihm finden, wie der Laie reiche Belehrung und Unterhaltung. Würde Niemand versäumen, sich von seiner Buchhandlung das erste Heft zur Ansicht vorlegen zu lassen oder von der Verlagsbuchhandlung selbst einen reichhaltigen Prospekt zu verlangen.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Juni.

### Die IV. Konferenz der öffentl. Arbeitsvermittlungstellen der Rhein- und Main-Region

hat am vergangenen Montag im Bürger-Saal des Rathhauses unter dem Vorsitz des Herrn Stadtraths Bickel stattgefunden. Zahlreiche Vertreter der auswärtigen Anstalten, sowie viele Herren und Damen von hier wohnten derselben bei. Außer den zum Verband gehörenden Städten waren auch Köln, Düsseldorf und Erfurt vertreten. Die Vertreter der preussischen und der hessischen Regierungen waren die Herren Regierungspräsident de la Fontaine von hier und Lochmann aus Mainz. Der Herr Polizeipräsident Prinz von Ratibor war ebenfalls anwesend. In Vertretung des abwesenden Herrn Oberbürgermeisters v. Jbell begrüßte Herr Beigeordneter Mangold die Versammlung Namens des Magistrats. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Frage des Arbeitsnachweises für Frauen, insbesondere für weibliche Dienstmädchen, über die Herr Dr. Herm. Frey einen interessanten Vortrag hielt, dem wir Folgendes entnehmen: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Regelung der Arbeitsvermittlung ist merkwürdiger Weise in Deutschland erst in den letzten Jahren anerkannt worden. Und doch ist der Arbeitsnachweis, wenn er sich genügend entwickelt und über Stadt und Land ausgedehnt haben wird, ungemein wohlthunend auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse einzuwirken. Seine Statistik giebt durch ziffernmäßige Grundlagen Aufschluß über die wichtigsten sozialpolitischen Probleme. Er übt einen verheerenden Einfluß aus, weil er das ständige Selbstbewußtsein des Stellenjuchenden hebt, der nicht mehr blindlings seine Haut zu Mark trägt. Allenfalls ist der Arbeitsnachweis für Frauen diesem Mittel behandelt worden, indem das Hauptgewicht immer auf die Abtheilungen für Männer gelegt wurde. Die unbefriedigenden Resultate, welche die Stellenvermittlung für Frauen hier ergeben hatte, so lange sie gemeinsam mit der für Männer betriebenen wurde, hatten den Redner veranlaßt, einen Aufruf für eine neue Organisation auszusprechen, auf Grund dessen die besondere Abtheilung für Frauen am 1. Juli 1896 eröffnet worden ist. Die Resultate derselben haben alle Erwartungen übertritten und stehen an der Spitze derjenigen, welche die Schwesternanstalten im Deutschen Reich erreicht haben. Die hiesige Anstalt unterscheidet sich von den anderen durch die Einrichtung eines besonderen Damencomités, welches nach außen zur Repräsentation und im inneren Dienste durch die materielle und moralische Beihilfe seiner Mitglieder große Dienste geleistet hat. Es ist dem Redner gelungen, sämtliche hiesigen Frauenvereine der verschiedensten Richtung zur aktiven Theilnahme zu gewinnen, was auch für andere Gebiete unserer humanitären Bestrebungen sehr erhebenswerth wäre. Eine hohe soziale Aufgabe erfüllt ebenfalls die besondere Abtheilung für höhere Berufsarten, die im Laufe der Zeit errichtet werden mußte und bei der der Andrang der stehenden Frauen, die sich herausarbeiten wollen, sich bemerkbar macht. Die Erfolge der gemeinsamen Vermittlung lassen sich an dem Rückgang der gewerbmäßigen Stellenvermittlung erkennen, wie es aus den von der hiesigen Polizeidirektion mitgetheilten Zahlen hervorgeht. Die Verbindung der Beherbergung mit der gewerbmäßigen Vermittlung sollte nicht gestattete sein, weil sie Anlaß zu Mißbräuchen giebt. Den Mädchen werden die Stellen vorzuziehen, so lange sie genug Geld sich erspart, um Kost und Logis zu bezahlen; auch wird vielfach damit der Immoralität Vorschub geleistet. Das gewerbmäßige Abfangen der Stellenjuchenden auf der Straße sollte ebenfalls unterbunden werden. In Betreff des von allen Seiten gemeldeten Dienstbotenmangels braucht man nicht so pessimistisch zu sein. Es ist im Allgemeinen nur Mangel an geschultem Personal. Man versuche also die Ausbildungsgelegenheiten für Mädchen, die dienen wollen, wie es das Ziel des Fröbel-Oberlin-Vereins in Berlin, des hiesigen Frauenvereins in Karlsruhe und in unserer Stadt insbesondere der Haushaltungsschule des Mädchensinns ist. Die Hausfrauen sollten es als eine soziale Aufgabe ansehen, ihren jugendlichen Dienstmädchen unter ihrer Leitung eine regelrechte Ausbildung zu Theil werden zu lassen, sobald mit der Zeit eine obligatorische Lehrzeit eingeführt würde, wie bei den Handwerklern, ohne welche die Mädchen keinen Anspruch auf dauernde Anstellung hätten. Den nachgewiesenen Leistungen entsprechend, müßten auch die Löhne geregelt werden. Größere Pflege der Fürsorge für die älteren Dienstboten, die so schwer ankommen, müßte angestrebt werden. Der Dienstbotenmangel würde einen gesunden Druck auf unsere höheren Klassen ausüben, namentlich bei der Erziehung unserer jungen Damen, deren Ausbildung gewöhnlich nur für Ballgespräche und modernen Sport ausreicht. Es müßte gebrochen werden mit den verkehrten Anschauungen über Menschenwürde in der Erkenntnis, daß keinerlei Arbeit den wahrhaft Gebildeten schändet. In der Organisation der Arbeitsnachweise für Frauen müßte der „Frauengeist“ mehr gepflegt werden, er würde es reichlich vergelten. Herr Bohe, Verwalter des Arbeitsnachweises in Köln, machte noch Mittheilungen über die Erfolge der dortigen Abtheilung für Frauen. Die Dienstboten wären im Vergleich zu den gewerblichen Arbeiterinnen in unserer Socialgesetzgebung vernachlässigt worden. Der anwesende Polizeipräsident erklärte sich mit den gegebenen Anregungen einverstanden und wird sich in Verbindung setzen mit Hamburg und München, wo ortspolizeiliche Bestimmungen derart bestehen. Nach weiteren geschäftlichen Beratungen über Statistik, Statuten u. dgl. wird vor 10 Uhr als Ort der nächsten Verbandsversammlung gewählt. Bei der an die Konferenz sich anschließenden Besichtigung der Geschäftsräume im Rathhause fanden die zweckmäßigen Einrichtungen der Lokalitäten den ungetheilten Beifall der anwesenden Vertreter. Bei dem gemeinsamen Mittagessen im Rathhause, an dem auch Damen theilnahmen, herrschte eine äußerst gemüthliche Stimmung, die sich in launigen Tischreden kundgab und den besten Eindruck hinterließ.

**— Sr. Majestät der König von Dänemark** nebst Bruder, Prinz Hans von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, stattete gestern Ihrer Majestät der Kaiserin in Homburg einen Besuch ab.

**— Gerichts-Personalien.** Die bei dem hiesigen Landgericht ausgebildeten Herren Gerichtsoffizianten Peter am Landgericht in Kienwid, Ritter an der hiesigen Staatsanwaltschaft und Laubis am Amtsgericht zu Frankfurt a. M. haben das Gerichtssekretär-Examen bestanden.

**— Rathaus.** Am Freitag dieser Woche wird die vornehmlich durch ihre historischen Konzerte berühmte Kapelle des 1. Badi'schen Leib-Regiments unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Adolf Beutige die beiden Konzerte im Parkgarten ausführen. Die Kapelle spielt jedes der historischen Stücke auf anderen, der jeweiligen Zeit entsprechenden Instrumenten und führt daher eine Menge Requisiten mit.

**o. Herberg und „Fasanerie“.** Bekanntlich hat der Magistrat, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, den Ankauf der fiskalischen Weinberge am Neroberg und des Forsthauses „Fasanerie“ beschloffen, nicht etwa um den Grundbesitz der Stadt zu vergrößern, sondern lediglich im Interesse der Erhaltung beider Punkte in ihrem gegenwärtigen Charakter. Der Fiskus wollte das Nebengelände am Neroberg parzelliren und als Baulplätze verwerthen, und wenn nun der Magistrat zu dem Ankauf desselben überging, so folgte er gewissermaßen auch einem Drucke der öffentlichen Meinung, welche das historische und für die Stadt charakteristische Nebengelände erhalten sehen möchte. Mit der „Fasanerie“ hat sich die Öffentlichkeit weniger beschäftigt. Die Veranlassung, dieses Besitzthum zu erwerben, gab in erster Linie die Entschliessung der Forstverwaltung, den Restaurationsbetrieb daselbst anzugehen. Die Stadtverwaltung möchte aber gern diese alte, beliebte und so reizend gelegene Waldwirtschaft erhalten sehen und möglichst erweitern, vielleicht auch ein Logihaus dort errichten. In beiden Fällen muß natürlich die Stadt finanzielle Opfer bringen, doch sind dieselben, da die Kaufpreise als verhältnismäßig billige bezeichnet werden, nicht groß. Wie wir zuverlässig erfahren, beträgt der Preis für das Neroberggelände pro Acker 107 Mk., zusammen rund 250,000 Mk., und für die Fasanerie, mit 30 Morgen Wald und Wiesen, etwa 120,000 Mk. Bei dem Neroberg spielen freilich noch die Unterhaltungskosten eine Rolle, weil dieselben von dem Ertrage nur theilweise gedeckt werden, eine Erfahrung, die gerade den Fiskus, für den natürlich die ideale Bedeutung des Nerobergs gar nicht in Betracht kommt, zu dem Verfaufe veranlaßt hat. Wenn auch die Vorverhandlungen bezüglich der beiden Objekte noch nicht zum Abschlusse gelangt sind, so ist doch kein Zweifel, daß die Verkäufe zu Stande kommen.

**— Gesundheitspflege.** Herr Dr. med. Louis J. Phelan aus New-York, der bereits in allen bedeutenden Städten des Kontinents Vorträge gehalten hat, wird auch in hiesiger Stadt, und zwar Donnerstag, den 21. ds., Abends 8½ Uhr, im großen Saale der „Loge Plato“ einen Vortrag über Heil- und Zimmergymnastik halten, verbunden mit demonstrativen Übungen an seinen Apparaten, durch welche die Wirkungen derselben auf die einzelnen Muskelsgruppen des Körpers veranschaulicht werden. Herrn Dr. Phelan wurden auch bereits außer der Anerkennung ärztlicher Autoritäten verschiedene Auszeichnungen aus allerhöchsten Kreisen zu Theil. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß der lehrreiche Vortrag nicht allein für Herren, sondern ebenso für Damen bestimmt ist, und empfehlen, zumal der Eintritt frei ist, einen zahlreichen Besuch.

**— Variété-Theater „Zum Bürger-Saal“.** Die Sommer-saison hat begonnen. In den Theatern weitest man, das Beste und Interessanteste zu bieten. So auch das Variété-Theater „Zum Bürger-Saal“, welches diesmal ein Reigenprogramm aufweist, das wahre Weltkühnheiten bei dem Publikum hervorruft. Die sechs Soubrette Fräulein Marisa Haller, welche von der Direction prolongirt worden ist, entzückt das zahlreich anwesende Auditorium mit ihren hübschen und interessanten Vorträgen. Ein Jongleur im allerersten Ranges ist unstreitig Herr Fred Adolfs, der bereits im Frühjahr hier gastirte und von der Direction abermals engagirt wurde. Seine Leistungen sind durchweg großartig und tollernd. Beifall wird ihm für seine Produktion mit einem Hauch und brennenden Beifall zu Theil. Ebenso als Kraft-Musikant leistet Herr Adolfs Vorzügliches. Der hier so beliebt gewordene Original-Komiker Max Dinger (ebenfalls prolongirt) hat nach wie vor die Lächer auf seiner Seite und nicht endenwollender Beifall belohnt denselben für seine amüsanten und beheren Complots; hauptsächlich wenn derselbe als Bure auftritt, will der Applaus kein Ende nehmen und immer und

immer wieder muß er vor die Lampe. Die beiden Kisten Gerold-Böon (230 Meter) in Gemeinschaft mit einer Dame verpackten das Publikum ebenfalls mit ihrer komisch-dramatischen Burleske: „Der mysteriöse Kistenbräutigam“ in die größte Heiterkeit. Hr. Kistheweg, komische Zuspätkommende auf dem Drahtseil, arbeitet auf demselben sehr sicher und ruhig. Die Produktion mit drei scharf geschliffenen Messern rief große Bewunderung hervor. Er erzielte für seine ausgezeichneten Leistungen großen und wohlverdienten Beifall. Fräulein Kistheweg sei noch mit ihrem großartig dressierten Wunderbaren lobend gedacht. Man darf dem Publikum einen Besuch des Theaters angelegentlich empfehlen.

**Vortrag.** Es wird uns geschrieben: Der bekannte Psychophysiologe Huter, welcher hier anfangs Mai zwei Vorträge mit Experimenten und anschließendem Kurios über die neuesten von ihm wissenschaftlich begründete Psychophysiologie hielt und durch seine zutreffenden Beurteilungen von Fröhlichkeit und Charaktereigenschaften berechtigtes Aufsehen erregte, gedenkt, von seiner Vortragstournee aus Süddeutschland zurückkehrend, gleichfalls in Wiesbaden zu sein. Er hat sich diesmal das Thema gewählt: „Hypnotismus, Heilmagnetismus und Heliodia.“ Wenn auch der Hypnotismus schon vor mehreren Jahren hier durch den Schweden Hansen im Rathhaus durch einen Experimentalkursus praktisch vorgeführt und seitdem allgemein als wissenschaftlich anerkannt wurde, so hat doch der Heilmagnetismus immer noch für seine Berechtigung zu kämpfen, obwohl die französische Akademie der Wissenschaften ihn schon 1886 als Heilmittel wissenschaftlich anerkannte. Daß die Anerkennung jedoch im Grunde begriffen ist, beweist schon der Umstand, daß in jeder größeren Stadt Heilmagnetiseur praktizieren, die einen deutschen Verein bilden und mehrere Zeitschriften herausgeben. Selbstverständlich werden auch sie sich in diesem Jahre einem internationalen Kongress in Paris anschließen, der jedenfalls manches Neue bringen dürfte. Herr Huter, der selbst bedeutende magnetische Kraft besitzt, wird auch auf diesem Gebiete wissenschaftlich bahnbrechend, indem er Lebensmagnetismus und Heliodia trennt. Letztere ist eine von ihm zuerst beschriebene und benannte Kraft, die sich aus der überaus feinen Lebenskraft in eine ausstrahlende Kraft umwandelt, ähnlich wie sich Licht in Wärme oder Wärme in mechanische Kraft umwandeln läßt. Heliodia ist nach ihm die ausstrahlende Heilskraft, die zugleich wesentlich zur äußeren Schönheit beiträgt. Diese kurze Erläuterung möge als Hinweis genügen, und steht zu hoffen, daß auch dieser dritte Vortrag, zumal wegen der Experimente und trotz der wenig günstigen Zeit, stark besucht werden wird.

**Militärisches.** An Stelle des nach fast 45-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getretenen Königl. Musikdirektors Herrn F. W. Münch hier ist der Kapellmeister des 91. Regiments zu Oldenburg, Herr Gottschalk, ein junger Mann, der erst vor Jahresfrist ungefähr die Hochschule verlassen hat, zur Leitung der Kapelle des Regiments v. Gersdorff berufen worden. Derselbe wird in aller Kürze hier eintreffen.

**Maurerstreik.** Die Maurermeister haben die von den Ausführenden nachgesuchte Vermittlung des Herrn Oberbürgermeisters zur Beilegung des Streiks abgelehnt, nachdem sie infolge Beschlusses vom Sonntag, den 17. d. Mts., den Streikenden nachmals die Wiederaufnahme der Arbeit unter den alten Bedingungen freigestellt haben, die Streikenden aber darauf nicht eingegangen sind.

**Doppelte Provision.** Ein hiesiger Architekt hatte für einen hier lebenden Kaufmann ein Haus gebaut. Die Bauunternehmer war im Vorausschlag auf einige 50,000 M. festgesetzt, obwohl aber, wie das ja häufig zu geschehen pflegt, auf mehr als 80,000 M. an. Das machte den Kaufmann stutzig und verdächtig, und er fing an, den Baumeister mit Misstrauen zu betrachten. Um festzustellen, ob er Grund zum Misstrauen habe, ließ er von einem Revisor sämtliche sein Haus betreffende Rechnungen und Briefe durchsehen und er glaubte dabei festgestellt zu haben, daß der Architekt, trotzdem derselbe als Wohnung für seine Tätigkeit 4 pSt. von der Bauunternehmer sich ausbehalten und erhalten hatte, sich aus den Handwerker und Lieferanten noch Procente geben ließ, die von diesen dann natürlich auf die Rechnung geschlagen und so ebenfalls indirekt von dem Bauherrn getragen werden mußten. Der Kaufmann hatte sich ausgerechnet, daß er sein Haus auf diese Weise um 10,000 M. zu teuer bezahlt habe, eine Rechnung, die allerdings nicht ganz zutreffend sein dürfte. Er erbat die Anzeige gegen den Baumeister wegen Betrugs. Es handelte sich ursprünglich um eine ganze Anzahl Fälle, die wurden aber alle bis auf einen, in welchem das Hauptverfahren eröffnet und gestern vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde, ausgetrieben. Es handelte sich hier um einen Sandsteinslieferanten aus Trier, der dem Architekten 5 bis 6 pSt. bewilligte und diese auf die Rechnung schlug, sodaß sich dieselbe im Ganzen etwa 190 M. höher stellte. Es war zwar ein Zeuge da (der Agent des Sandsteinslieferanten), der die Behauptung aufstellte, es sei allgemein üblich, daß den Architekten von Handwerkern und Lieferanten Provision bezahlt würde. Wir möchten das doch sehr bezweifeln. D. M.). Das Gericht kam aber dennoch zu einer Verurteilung des Angeklagten, da in dem geschätzten Verfahren alle Merkmale des Betrugs liegen. Es wurde auf eine Geldstrafe von 150 M. erkannt. Als Strafmittel wurde in Betracht gezogen, daß das System der doppelten Provision in den beteiligten Kreisen allerdings eingeführt zu sein scheint.

**Gutenbergfeier in Eltville.** Das uns von dem Magistrat der Stadt Eltville mitgeteilte Festprogramm zur 500-jährigen Geburtsfeier Gutenbergs in der Stadt Eltville am 20. Juni 1900 lautet: Nachmittags 1½ Uhr: Versammlung in der Rheinallee zur Begrüßung der vorbeifahrenden Mainzer Flottille. 2½ Uhr: Festzug durch die Straßen der Stadt. (Der Zug bewegt sich durch folgende Straßen: Rhein, Veers, Haupt-, Schwalbacher, Jahn, Tannus, Wilhelm, Schwalbacher, Schulstraße, Gutenbergplatz, Hauptstraße, Marktstraße, Rosengasse.) Von 4 Uhr ab: Konzert auf dem Festplatz in der Rheinallee unter Mitwirkung von vier Militärkapellen (Viedervorträge des Gesangsvereins „Niedertrung“ und Stellung von Pyramiden durch den Turnverein). Abends 6 Uhr: Eintreffen der Mainzer Festgäste, Begrüßung derselben durch Bürgermeister Schütz. 6½ Uhr: Festzug nach dem Gutenberghaus (vorheriges Festreue des Herrn Professors Dr. Adolf v. Deichhäuser aus Karlsruhe), der Eltville Burg, durch den Langwerth'schen Rheingarten zurück nach dem Festplatz. 10 Uhr: Großes Feuerwerk und bengalische Beleuchtung des Kirchturms und der Burg. 10½ Uhr: Abfahrt der Festgäste.

**27. Bezirksversammlung süddeutscher Barbier.** In Frankfurt a. M. tagte die 27. Versammlung des süddeutschen Bezirksverbandes des Innungsverbandes deutscher Barbier, Friseur und Perückenmacher. Ein Antrag der Innung Reg. die Innungen möchten schon jetzt die erforderlichen Zweidrittel Unterschriften zu dem einzuführenden 2 Uhr-Geschäftsschluß sammeln, wurde zum Beschluß erhoben. Zu der vom Bundesvorstande behandelten Frage wegen Einschränkung der Zahl einwirkender Lehrlinge äußerte sich die Versammlung dahin, daß die Auswüchse im Lehrlingswesen zu bekämpfen seien; andererseits müsse aber gegen eine zu weitgehende Einschränkung Stellung genommen werden. Der beantragte Austritt des Allgem. Innungsverbandes aus dem deutschen Centralverband wurde noch nicht für spruchreif erachtet. Gegen die Ausbildung von anderen Handwerkern zu Friseur und Barbieren soll der Verband bei den süddeutschen Kriegsministerien vorstellig werden. Bezüglich der Preisveränderungen beschloß die Versammlung, die Entscheidung darüber den einzelnen Städten zu überlassen.

**Ueber Dienstboten-Zeugnisse** hat das Oberverwaltungsgericht in einem in der „Deutschen Juristenzeitung“ mitgetheilten Urteil Folgendes ausgesprochen: Die Dienstherrschaft ist schuldig, den abgehenden Dienstboten ein Zeugnis über Betragen und Dienstführung zu erteilen, welches beim Verlassen des Dienstes in

das Dienstbuch eingetragen werden muß. Zur eigenmächtigen nachträglichen Aenderung oder Ergänzung des dem Dienstboten ausgedruckten Zeugnisses ist die Dienstherrschaft aber nicht berechtigt, auch wenn der Inhalt des Zeugnisses der Wahrheit nicht entspricht. Der Dienstbote kann daher Befreiung oder Aenderung bei der Polizeibehörde beantragen.

**Der Anfall,** welcher vor Kurzem dem Herrn Bäckermeister Stiefvater hier angetroffen ist, hat zu einer Disziplinar-Untersuchung gegen den Polizeiwachmeister Krebs hier Veranlassung gegeben. Derselbe soll den auf das Polizeirevier in der Drausenstraße gebrachten Verunglückten, der infolge einer Schürmerkütterung fast ganz die Besinnung verloren hatte und von Erbrehen befallen wurde, als Betrunklenen angesehen und mißhandelt haben. R. ist bereits von seinem Dienste entbunden.

**Die Parana-Pflanze,** die ihren Namen von der brasilianischen Provinz Parana erhalten hat und in England übrigens auch als Brasilianisch bezeichnet wird, kommt in den Wäldern dieses Gebietes und bis zum Orinoko hin in so ungeheuren Massen vor, daß Millionen von Centnern jährlich am Baum oder in der Borrathskammer verkauft. Die Parana-Pflanze stammt von einem herrlichen Baum der Myrtaceenfamilie mit dem Namen Bortholletia exoleta, der eine Höhe von 30 Metern erreicht, und dessen Blätter und Samenkapseln die Größe eines Menschenkopfes besitzen. Von der Größe der letzteren kann man sich einen Begriff nach der Thatsache machen, daß die einzelne Parana nur einen Samen darstellt, von dem eine große Zahl in jeder Samenkapsel enthalten ist. Neuerdings wird mitgeteilt, daß sich aus den Nüssen angeblich ein Mehl bereiten lasse, das erfolgreich mit Weizenmehl in Wettbewerb treten könne. Es fehlt aber die Angabe, in welcher Weise die Nüsse entölt werden. Uebrigens wachsen auch Cocospalmen in der Provinz Parana an vielen Stellen massenhaft.

**Wiedergefunden.** Am Frohleichnamstage wusch sich eine Dame aus Wiesbaden an dem unterhalb der Villa „Sicambria“ (Eltville) gelegenen Brunnen die Hände und ließ beim Fortgehen ein goldenes Armband und zwei wertvolle Ringe liegen. Erst in Erbach bemerkte sie den Verlust. Die verlorenen Gegenstände wurden von zwei Schulknaben gefunden, welche sie der Polizei abliefern. Die erlöblichen Finder erhalten eine Belohnung von 10 M.

**Steuer.** Die Steuerpflichtigen der Steuern mit dem Aufangsbuchstaben R sind zur Entrichtung der 1. Steuertrate auf Donnerstag, den 21. Juni, aufgerufen.

**Alte Notizen.** Auf den Vortrag eigener Dichtungen, welche die beliebte Schriftstellerin Fräulein Maria Schmidt heute Abend in der „Lage Plato“ hält, sei hierdurch besonders aufmerksam gemacht. — Auf der am Sonntag in Frankfurt a. M. stattgehabten Generalversammlung des Verbandes mittelrheinischer Volkshilfsvereine, welche der Vorsitzende Herr Dr. Künster-Wiesbaden leitete, wurde Viebach als Ort für die nächstjährige Generalversammlung bestimmt. — Einen Selbstmordversuch beging eine der ersten Gesellschaftsleiterinnen Wiesbadens angehörige Dame in Frankfurt. Die Lebensmüde ist noch am Leben und befindet sich zur Zeit im städtischen Krankenhaus in Frankfurt. So wissen auswärtige Blätter zu melden.

**Wiesbaden, 20. Juni.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: v. Drögalski, Hauptmann und Comp.-Chef im Füsil.-Regt. v. Gersdorff (Heff.) No. 80, kommandiert zur Dienstleistung bei der Kriegsschule in Gengen, unter Stellung à la suite des Regts. als Lehrer zu dieser Schule verlegt. Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenburg, Hauptmann, bisher Comp.-Chef im 2. Sebat., mit seinem Patent als Comp.-Chef im Füsil.-Regt. v. Gersdorff (Heff.) No. 80 angestellt. v. Selle, Oberleutnant à la suite des 4. Thüring. Inf.-Regts. No. 72, unter Enthebung von dem Kommando bei der Unteroffiziers-Schule in Wiesbaden und Wiedereintritt in das Regt. als Adjutant zur 34. Inf.-Brig. (Großherzog. Mecklenburg) kommandiert. Frhr. v. der Osten, Gen.-Sad., Hauptmann und Comp.-Chef im 5. Rhein. Inf.-Regt. No. 65, in das Füsil.-Regt. v. Gersdorff (Heff.) No. 80 verlegt. Weigelt, Oberst. im 1. Kass. Inf.-Regt. No. 87 und kommandiert zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungskommission, in das Kommando als Assistent zu der gedachten Kommission übergetreten. Junker, Oberst und Kommandeur des Kass. Feldart.-Regts. No. 27, zum Kommandeur der 3. Feldart.-Brig. Klingenberg, Major und Abteilungs-Kommandeur im Kass. Feldart.-Regt. Nr. 63, zum Kommandeur des Kass. Feldart.-Regts. No. 27 ernannt. Vizekommandeur im Landwehr-Bat. 1 Darmstadt Schmitt zum Lt. der Res. des Kass. Feldart.-Regts. No. 27 befördert. v. Koeller, Oberst. der Reserve des 2. Pomm. Inf.-Regts. No. 9 (Wiesbaden), der Abschied bewilligt. Dr. Kellermann beim Kass. Feldart.-Regiment No. 27 vom 18. April d. Js. ein Patent seines Dienstgrades erhalten. Stadtsarzt der Landwehr 1. Aufgebots Dr. Schubert (Wiesbaden) der Abschied bewilligt. Dem Oberarzt der Landwehr 1. Aufgebots Dr. Schütz (Wiesbaden) desgl.

**Wiedernhausen, 19. Juni.** Auf Anregung der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. wird demnächst hier ein Fernsprechnetz eingerichtet werden. Die notwendige Anzahl Teilnehmer ist vorhanden. — Nächsten Sonntag feiert der Gesangsverein „Frohman“ in Eugenbahn sein 25-jähriges Stiftungsfest. An demselben werden sich 12 auswärtige Vereine beteiligen. — Die Villa des Herrn Ingenieurs Franke aus Wiesbaden, die in der Nähe der Königsalpe steht, ist im Rohbau fertig und verpricht eine Fierde der hiesigen Gegend zu werden. — Die Eisenbahnverwaltung steht mit der Gemeinde Königsalpe in Unterhandlung wegen Ankauf des überflüssigen Wassers, das aus dem Königsalper Gemeindewasserwerk fließt. Die genannte Gemeinde fordert für dies vorzügliche Wasser per Jahr 700 M. — In den Eisensteingruben, die in dem Waldbezirk „Bieglertopf“ der Gemeinde Niederseelbach liegen, ist man in den jüngsten Tagen in einer Tiefe von über 100 Meter wieder auf ein bedeutendes Eisensteinlager gestoßen. Die Verwaltung der Gruben beschäftigt, von dem Stollen im „Bieglertopf“ einen Weg nach der Niederseelbach-Königsalper Straße zu bauen, damit das Fahren der Eisensteine nach dem Bahnhof Niedernhausen leichter geschehen kann. Der hier gefundene Stein ist bekanntlich von großer Güte.

**Wain, 20. Juni.** Rheingegel: 1 m 64 am Vormittag gegen 1 m 63 am gestrigen Vormittag.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Wiesbaden, 20. Juni.** (Strafkammer.) Vorsitzend: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Brück unter Assistenz des Herrn Assessors Dr. Weismann. — Dem Schreiner Wilhelm E. aus Vellertheim waren im Frühjahr d. J. verschiedene Möbelstücke und eine Anzahl Bretter gestohlen worden. Die Möbelstücke schaffte der Schreiner nach der Flucht nach Nordenstadt, angeblich um sie dort lagern zu lassen, damit ein höherer Preis bei der Versteigerung erzielt würde. Die Bretter hatte er, der sich in Rothbühl befand, verarbeitet. So weit sich die Flucht auf die Möbel bezog, wurde derselbe vor dem Versteigerungstermin wieder festgesetzt, bezüglich der verarbeiteten Bretter wurde er freigesprochen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Handverbringung zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Auf die Berufung des Angeklagten wird das angeführte Urteil dahin abgeändert, daß an Stelle der 14 Tage Gefängnis 5 Tage gesetzt werden.

**Wiesbaden, 20. Juni.** (Schwurgericht.) Die Verhandlung gegen den italienischen Arbeiter Grincoli nahm gestern Abend, um 8 Uhr etwa, eine unerwartete Wendung. Ein zufälliger Zuschauer, der den Mann sah, nachdem er eine Zeit lang mitgehört hatte: „Das ist ja dieselbe Gestalt, die meine Brüder von Anfang bis zum Ende mitangesehen haben. Die haben sie aber ganz anders dargestellt, als wie sie von den Zeugen dargestellt wird.“ Daß der Betheiligte der Angeklagten, Herr Rechts-

anwalt Bojanowski, den Herrn gleich festhielt und den Antrag stellte, die Verhandlung zu vertagen und die Brüder des Betheiligten zu laden, ist selbstverständlich. Das Gericht beschloß, die Verhandlung morgen Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, wieder aufzunehmen und bis dahin die neuen Zeugen herbeizuschaffen. Bemerkte sei noch, daß die Hauptbelastungsgenossen unvereidigt vernommen wurden und auch nicht nachträglich vereidigt worden sind, da ihre Aussagen einen etwas zweifelhaften Eindruck machten. — Heute setzt sich der Gerichtshof aus dem aus den Herren Landgerichtsrath Hoffen, Vorsitzendem, Landgerichtsrath Fischer und Landrichter Freiherr v. Harff, Beisitzer. Die Königl. Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwaltschaftsrath Langer; Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Bojanowski. Als Protokollführer fungiert Herr Referendar Dr. Bismarck. — Die heutige Verhandlung richtet sich gegen den 29-jährigen, in Wiesbaden im Oberwiesenthaler Kreis geborenen früheren Kreisvollzugsbeamten Hermann Adolf Schmidt aus Griesheim. Der Angeklagte soll im Jahre 1898 und im Jahre 1899 bis zum Juli in Griesheim und anderen Orten des Kreises Höchst a. M. geblieben, welcher er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen und zum Zweck der Täuschung Bücher, Rechnungen und Listen, zu deren Führung er gesetzlich verpflichtet war, unrichtig geführt oder zu führen unterlassen haben. Der Angeklagte giebt dies ihm zur Last gelegte Verbrechen der Unterschlagung im Amt e im großen Ganzen zu. Er wurde im Jahre 1894 als Kreisvollzugsbeamter angestellt, und zwar mit einem garantierten Einkommen von 15—1800 M. jährlich. Sein tatsächliches Einkommen aus Gehältern stellte sich indessen auf 25—2600 M., zu welchen noch 160 M. Militärpension und 300 M. für Dienstaufwand kamen. Trotz dieser glänzenden Einnahmen machte der Angeklagte noch bedeutende Schulden; nach der Anklage sollen dieselben etwa 6000 M. betragen. Der Angeklagte selbst schätzt sie auf 3800 M. Daß er mit seiner Einnahme nicht auskam, daß selbst die Gelder, die er sich rechtswidrig zuweignete, nicht langten zur Befriedigung der laufenden Bedürfnisse, das erklärt er damit, daß seine Frau lang und schwer krank gewesen sei und daß ihm zwei Fahrräder zu Grunde gegangen seien. Als Kreisvollzugsbeamter war der Angeklagte mit der Mahnung, Pfändung und Versteigerung bei Nichtzahlung von direkten Steuern, Gemeindeabgaben, Staatssteuern und Kirchensteuern, Nichterhaltung von Zahlungen an Berufsgegenständen z. betr. betraut. Obwohl er bei der Mahnung kein Geld erheben durfte, hat er dabei oft Geld erhoben, und obwohl er bei Pfändungen nur Zahlungen bis zur Höhe von 40 M. annehmen durfte, hat er sich oft viel höhere Beträge einhandigen lassen. Die unterschlagene Summe, die sich auf ziemlich viele einzelne Posten verteilt, beläuft sich auf etwa 3000 M. Als im Juli des vergangenen Jahres eine Revision seiner Kasse und Bücher vorgenommen wurde, antwortete er seinen Dienst freiwillig. Es sind 21 Zeugen und als Sachverständige Herr Kreisphysikus Dr. Weinbauer aus Höchst a. M. geladen. Herr Kreisphysikus Dr. Weinbauer, der über die Geisteszustand des Angeklagten Auskunft geben sollte, kam in seinem Gutachten zu dem Endurteil, daß Schmidt ein geistig vollständig normaler Mensch sei, dem die Wohlthaten des § 51 nicht zugestanden werden könnten.

**Das Reichsgericht** verwarf gestern die Revision des früheren Boten im Wolffschen Bureau, Doerfert, der wegen Diebstahls vom Landgericht Berlin am 3. Februar zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, sowie des Mitangeklagten des Hirsch'schen Telegraphen-Bureaus, Kurt Hirsch, der wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Es wurde ausgesprochen, daß in den gedruckten Depeschen mit Recht fremde bewegliche Sachen zu erblicken sind.

### Sport.

**\* Pferderennen in Bad Kreuznach.** Nächsten Samstag, den 23., und Sonntag, den 24. Juni, finden in Kreuznach auf der gegenüber dem Stadtbahnhof gelegenen Rennbahn die ersten diesjährigen Pferderennen statt. Auch in diesem Jahre ist die angemeldete Zahl Pferde und Reiter, speziell aus den Offizierskreisen, eine sehr große, sodaß die Rennen einen sehr interessanten Verlauf nehmen werden. Für die verschiedenen Rennen sind wertvolle Ehren- und hohe Geldpreise ausgesetzt, ebenso für das am Sonntag, den 24. Juni, stattfindende landwirtschaftliche Galopprennen, welches bei der Landbevölkerung stets größeres Interesse erregt. Totalisator-Betrieb für Sieg und Platz-Betten sind für die Mitglieder des Nahetal-Rennvereins eingerichtet. Da auch die in Kreuznach und in den nächsten Wäldern zur Kur weilenden hohen und höchsten Herrschaften ihr Erscheinen zugesagt haben, dürfte die diesjährigen Rennen wiederum ein glanzvolles Reiterfest bieten.

### Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

**Sofia, 19. Juni.** Um die scharfen umfängerischen Uebergriffe der Presse zu unterdrücken, ist auf Vorschlag des Ministerraths auf Grund des Artikels 47 der Verfassung heute ein Ulas des Fürsten veröffentlicht worden, wodurch einseitige Verfügungen getroffen werden, auf Grund derer der Autor, der Gerant und der Drucker solidarisch verantwortlich gemacht werden, und vom verantwortlichen Geranten der Nachweis der höheren Bildung gefordert wird.

**Bukarest, 19. Juni.** Der König und Prinz Ferdinand von Rumänien sind Nachmittags nach Sigmaringen abgereist.

**Bukarest, 20. Juni.** Für die Herkunft aus den an Britisch-Indien angrenzenden Gebietsheilen bis Bagdad, ferner aus dem Golf von Persien, aus der Türkei und Ägypten wurde eine 10-tägige, im Hafen von Sulina eine abholende Quarantäne angeordnet. Pelzwaren, Baumwolle, Obst, Gemüse und Konserve unterliegen dann der Quarantäne, wenn sie aus der Türkei oder Ägypten herrühren.

**hd. Berlin, 20. Juni.** Ein Raubmordversuch ist gestern in der fünften Morgenstunde in der Königsstraße verübt worden. Der in dem Photographen-Atelier von Plasm u. Co. angestellte 16-jährige Lehrling Hermann Hille überfiel seinen Lehrherrn, den Photographen Plasm, als derselbe gestern Morgen um 4 Uhr nach Hause kam, in seinem Schlafzimmer und verletzte ihn durch drei Weilschläge über den Kopf. Der Lehrling hatte sich Abends einschließen lassen und mit einem Riesenbeil und einem Revolver bewaffnet. Er nahm aus dem Kleiderschrank des Lehrherrn die Schlüssel zum Geldschrank, schloß diesen auf und nahm 350 M. bares Geld. Hiermit nicht zufrieden, verlangte er von Plasm auch die Herausgabe der Wertpapiere, welche sich noch in dem Geldschrank befanden. Der Verwundete rief um Hilfe, und mit Unterstützung der Feuerwehrgelang es nach einiger Zeit einem Schutzmann, den die, der sich auf dem Boden des Hauses versteckt hatte, festzunehmen. Der jugendliche Verbrecher ist in vollem Umfange gefänglich und räumt die Absicht, seinen Lehrherrn zu ermorden und zu berauben, ein und giebt zu, diesen Plan schon länger verfolgt zu haben. Die Verlegungen des überfallenen Photographen Plasm sind nicht unmittelbar lebensgefährlich.

### Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den Inhaltlichen Teil: H. Schulte vom Hofe; für den äußeren Teil und die Anzeigen: G. Wiegand; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag von H. Schulte-Wiegand am Hofe-Weg in Wiesbaden.

## Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt fein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 206



## Artikel zu Bädern!

Stassfurter und Nauheimer Badesalz, Seesalz, Latschen-Kiefer-Extract, Kreuznacher Mutterlauge, Kleien, med. Seifen etc. etc.

Grösste Auswahl Billigste Preise. 8286

## Mineral-Wasser.

Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.  
— Telefon 2007. —

## Zu Fabrikpreisen!!

|                         |                  |
|-------------------------|------------------|
| Kaiser-Gelee (feinstes) | per Pfd. 20 Pf., |
| 10                      | 19 "             |
| 25                      | 17 "             |
| Zwetschen-Latweg        | per Pfd. 20 Pf., |
| 10                      | 19 "             |
| 25                      | 18 "             |
| Apfel-Gelee (versüsst)  | per Pfd. 25 Pf., |
| 10                      | 23 "             |
| 25                      | 21 "             |
| Marmelade               | per Pfd. 25 Pf., |
| 10                      | 24 "             |
| 25                      | 22 "             |

Neu! Honig-Blüthen-Gelee, pikant, Vanill-Crém-Gelee, Aprikosen-, Himbeer-, Erdbeer-Gelee und Marmeladen, je nach Fabrikat, pro Pfd. 30 bis 75 Pf. Alle Sorten auch in 5-, 10-, 20-Pfd.-Kochtöpfen, sowie in 10- und 25-Pfd.-Eimern zu haben. 7637

**C. Weiner,**

Mauergasse 17.

Telephon 2350.

## Eisschränke

mit Zink- und Glasplatten mit und ohne Butterkühler

empfehlen in grosser Auswahl 6597

**Erich Stephan,**

Grosse Burgstr. 11. — Telefon 736.

Kleine frische Eier billigst.  
**Bruch-Eier 2 Stück 7 Pf.**  
**Stück-Eier 7 " 10 "**  
Aufschlag-Eier per Schoppen 40 Pf.  
J. Hornung & Co., 3. Häfnergasse 3.

## Schweizer Alpen-Rahm,



süsser Schlagrahm, in natürl. Zustande conservirt.

Hält sich während längerer Zeit u. ersetzt stets vorthellhaft den frischen Rahm. 4422

Erhältlich in Flaschen und Dosen.

Niederlage bei  
**J. C. Keiper,**  
Kirchgasse 52.

Garantirt reine

## Eier-Hausmacher-Mudeln,

Marke „Rheingold“ (nur Ei), ohne künstlichen Farbaufschlag, in Packeten von 1/2 u. 1/4 Pfd., netto gewogen ohne Umhüllung empfiehlt in vorz. Qualität. F200

**A. Mollath.**

## Gartenschläuche,

speziell mein Nassovia-Hochdruck-Schlauch (eigene Marke),

ist unerschütterlich der bestexistierende Wasserschlauch zum Rasensprengen, zur Trottoir-Reinigung etc. etc. 7361

Widersteht dem höchsten Wasserdruck. Wiedervorkäufer Rabatt!

Taunusstr. 2,  
Wiesbaden.

**P. A. Stoss,**  
Gummifabrikator.



Enormen Erfolg erzielte

## \* SALTA \*

das Spiel des neuen Jahrhunderts!

Es gehört heute zum guten Ton Salta zu spielen!

Salta ist das neueste Brettspiel, das von Autoritäten dem Schachspiel gleichgestellt wird, dabei ist es sehr leicht erlernbar!

**Urtheil:** Ich erblicke in dem Salta-Spiel eines der geistreichsten und fesselndsten Verstandesspiele und bin überzeugt, dass dasselbe sich im Sturm den Beifall der ganzen civilisirten Welt erobern wird.

gez. Prof. Dr. H. Schubert, Hamburg.

Preis: Mk. 2.50, 6.—, 12.—, 24.—, 45.—, 145.—, 190.—, 475.— per Stück.

**Kaufhaus Führer,** 48. Kirchgasse 48.  
Telefon 2048.

Grösstes Spiele-Lager Wiesbadens. — Versandt.

Salta-Freunde mache ich auf die neue Deutsche Salta-Zeitung aufmerksam. Abonnement vermittele ich gerne. 6064

## Historischer Festzug zur Gutenbergfeier in Mainz

Montag, den 25. Juni 1900 (10 Uhr).

**Tribünen in schattiger Garten-Anlage,**

Halleplatz, Kaiserstrasse, Schillerplatz.

Num. Karten im Vorverkauf (welcher Donnerstag, 21. cr., geschlossen wird) Mk. 5.—. (No. 84588) F 38

Karten sind zu haben:

in Mainz: D. Frenz, Annoncen-Expedition, Rosengasse 15,  
Hof. J. B. Heim jr., Cigarrenhandlung

J. Rachor.

Lindau & Winterfeld,

in Wiesbaden: Lindau & Winterfeld,

in Eltville: Hotel Reissenbach.

Fragen Sie Ihren Arzt über:

Die sterilisirte Kindermilch der Wiesbadener Milch-Kur-Anstalt.  
**Prof. Biederts natürliches Rahmgemenge!!!**  
Vollkommener Ersatz für Muttermilch! Nach ärztlicher Behauptung der Wiesbadener Milch-Kur-Anstalt. Bredt täglich in fünf, dem Alter des Kindes entsprechend, beliebig häufig aufzutreten. Ganz vorzüglich in unserer Niederlage Drogerie Samuels, Mauritsstr. 3. **Verlangen Sie Proben!**  
Wiesbadener Milch-Kur-Anstalt unter Garantie des ärgsten Erfolgs. 49. Kirchgasse 49. Telefon 336.

8079

**Eduard Böhm, Weingrosshandlung, Wiesbaden, Adolphstrasse 7.**

## LYNCH FRÈRES in BORDEAUX

direct bezogenen **Bordeauxweine** im Preise von **Mk. —.90 pro Flasche** an.

Cognac vieux Mk. 3.—, 3.50, 4.—.  
Cognac fine Champagne Mk. 4.50, 5.—, 6.— bis 10.—.

Südweine von Mk. 2.— per Flasche.

Niederlage zu gleichen Preisen bei der Firma:

**J. M. Roth Nachfolger, Gr. Burgstrasse 4.**

## Express-Fahrräder

mit Patentspannring, in ihren Vortheilen nicht zu übertreffen, sind erprobt, elegant u. von leichtestem Lauf. Reparatur-Werkstätte, Ersatztheile, Vernickeln, Räder zum Verleihen. 7551

**Jacob Becker,**  
Frankenstrasse 5.

Guter fr. Mittags- und Abendisch im Abonnement billigt Langgasse 6, 2 Tr. 7914

## Edel-Krebse

Liefert täglich frisch gefangen unter Garantie springebender Ankunft je 5-Pilo-Korb portofrei per Nach. 70—80 Tafelkrebse Mk. 4.40, 50—60 Riesenkrebse 5.50 Mk., 40 St. Solokrebse 7 Mk., für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (F. 19029) F 18

**J. L. Schneider, Bodwologyska No. 10.**

## Simbeerjast,

sowie alle anderen Fruchtäfte für Limonade empfiehlt  
Conditorei Hassler, Zahnstraße 34. 7917

## Apfelwein,

selbstgekeltert, vorzügliche Qualität,

per Flasche ohne Glas 30 Pf.,  
bei 25 Flaschen 28  
in Fässern von 25 Ltr. an billigt. 5718

## Friedrich Groll,

Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee,  
Kellerei: Adolfsstrasse 62. Telefon 506.